

Riesenbärenklau - mitten in der Stadt

Mit Spannung lesen wir Berichte über ferne Länder mit gefährlichen Tieren und auch Pflanzen. Letztere gibt es aber auch in Görlitz und sie beunruhigen Naturschützer wie Mediziner gleichermaßen. Bisher wurden nur einzelne Exemplare im Außenbereich der Stadt festgestellt, z. B. an der A4 oder der B99. Doch nun fand man eine ganze Gruppe zwischen Paul-Taubadel-Straße und Kleingartenanlage.

Bis zu 3 m können die imposanten Stauden hoch werden. Dann erreichen die Stängel an der Basis fast 10 cm Durchmesser und die Blütendolden ab Juni etwa einen halben Meter. Verständlich, dass dieser riesige Vertreter der Bärenklau-Familie ursprünglich aus der Kaukasusregion als Zierpflanze und Bienenweide nach Deutschland eingeführt wurde. Doch im Schatten der riesigen, stacheligen Blätter wächst nichts mehr und aus den zahlreichen Blüten werden über 10.000 Samen, die sich am besten an Bach- und Flussläufen entlang verbreiten und über viele Jahre keimfähig bleiben. Unter günstigen Bedingungen entwickeln sich daraus in nur zwei Jahren wiederum blühende und fruchtende Pflanzen.

Die Gruppe Genesis beschrieb diese bedrohliche Vermehrungsintensität bereits 1971 in einem Lied:

Nichts kann sie stoppen. Sie bemächtigen sich jedes Flusses und jedes Kanals.

Inzwischen haben Forschungen und praktische Erfahrungen gezeigt, dass die Lage nicht ganz so ausweglos ist ...

Hat man den Riesenbärenklau im eigenen Garten, kann man durch das Abschneiden der Blüten verhindern, dass sich die Pflanze vermehrt, und gleichzeitig bewirken, dass sie jedes Jahr wieder neu austreibt, denn nur Pflanzen, die Samen getragen haben, sterben entgültig ab. Will man die Herkulesstaude bekämpfen, wartet man dem entsprechend bis zum Samenansatz der Hauptblüte und entfernt gleichzeitig die Nebenblüten. Da die Samen nachreifen, sollte man sie verbrennen oder in eine Kompostieranlage bringen. Erfolgversprechender ist es, die Pflanze einschließlich ihres Wachstumsknotens im oberen Teil der Wurzel zu entfernen.

Doch bei allen Arbeiten ist Vorsicht geboten. Der Hautkontakt verursacht verbrennungsähnliche Symptome, die durch Sonneneinstrahlung und Feuchtigkeit verstärkt werden, schmerzhaft und langwierig sind und in schweren Fällen im Krankenhaus behandelt werden müssen. Deshalb sollten Kinder die Pflanze keinesfalls berühren und für Erwachsene ist schützende Bekleidung ratsam. - Mit Fragen und zur Meldung von Fundorten wenden Sie sich an das Amt für Umweltschutz der Stadt Görlitz.